

11. Planetarisches.

I.

An die Heft IV. V. VI. besprochenen Darstellungen schliessen wir eine kurze Erörterung über das Capitell der Säule zu Cussy. Wenn nach den oben gegebenen Auseinandersetzungen die Köpfe des Sol, Jupiter, Mercur und Mars, so wie an dem zu Auxerre aufbewahrten, vermuthet werden müssen, so kann kein Zweifel seyn, dass damit vier der planetarischen Götter gemeint waren. Sol und Mercur gehören zu den mittlern Gottheiten, Jupiter zu den heilbringenden, der verbunden mit jenen auch diese zu glücklichen Gestirnen stempelt. Mars, der Vernichtende ist allein ein unheilbringender, der aber von jenen durchaus gedämpft und bezwungen wird. War das Denkmal von Cussy ein zum Andenken eines Sieges errichtetes, wie Herr Prof. *Bock* vermuthet, so leuchtet ein, dass diese Gottheiten sehr passend über dem Ganzen schweben. Wäre es aber auch nur ein einfacher Götter- und Heroenverein ohne weitere historische Beziehungen, begründet in irgend einem römischen oder örtlichen Cultus, so würden jene planetarischen zu je zwei der unten befindlichen durchaus passen; Jupiter etwa zu Hercules und Prometheus, Mercur zu Minerva und Juno, Mars zu Jupiter und Ganymed, Sol zu Bacchus und der Najade. Jedoch möchte ich auf diese vier Zusammenstellungen nicht allzu grosses Gewicht legen.

Die vier Götterköpfe, welche das Kapitell der Säule im Burghofe zu Alexandria schmückten, würden, wenn

sie wirklich auf die vier Elemente bezogen werden sollten, nach Fulgentius Mythol. I., 2. ff. eher Zeus (Feuer), Juno (Luft), Neptun (Wasser) und Pluto (Erde), dargestellt haben.

II.

Eine im Bett der Themse 1840 gefundene und von *Ch. R. Smith* in „*Archaeologia or miscellaneous tracts relating to antiquity published by the society of antiquaries of London. Vol. XXX. London 1840.*“ Pl. XXIV. p. 548. abgebildete, und kurz besprochene kleine Zange (forceps) von Erz, auf die mich Hr. Prof. *Urlichs* aufmerksam gemacht hat, bietet einen höchst interessanten Zuwachs zu dem Reichthume planetarischer Darstellungen, die wir bisher kennen gelernt haben, erweitert aber zugleich unsern Blick in die häuslichen Einrichtungen der Römer, indem wohl schwerlich ein ähnliches Geräth bisher entdeckt worden.

Das betreffende Werkzeug ist unsern Zangen zum Ausziehen der Nägel nicht unähnlich, nur dass das Scharnier, worin es sich früher bewegte, nicht an den Enden der gradlinigen, sondern oben an den halbkreisförmigen Theilen sich vorfindet. Es würde also, wenn unsere Nusszangen oben zum Einsetzen der Nüsse eine Ausbauchung hätten, diesen am Nächsten kommen. Es ist eilf und einen halben Zoll lang, etwa einen halben Zoll dick, und an den geraden Theilen jeder innern Seite rundlich gezahnt, so dass die beiden Stücke dicht ineinandergriffen. Unten an den schmälern Fortsetzungen dieser geradlinigen Theile zeigt sich eine längliche Durchlöcherung, vermuthlich um beide Hälften fester zusammenziehen zu können. An dem Aeussern der beiden Hälften finden sich zu allerunterst Löwenköpfe, darauf Stierköpfe, hierauf kleine Büsten von vier Gottheiten, endlich oben auf den Halbkreisen Pferdeköpfe mit einer Göttin. Die Reihenfolge ist demnach folgende:

1.
Pferdekopf mit Juno.

—
Mars.

Luna.

Sol.

Saturn.

Stierkopf.

—
Löwenkopf.

2.
Pferdekopf mit Kybele.

—
Mercur.

Jupiter.

Venus.

Ceres.

Stierkopf.

—
Löwenkopf.

Es ist offenbar, dass wenn man von Saturn an bis Mars zählt und hierauf zu Mercur bis Venus übergeht das System der Woche ganz einfach diesem Götterkreise zu Grunde liegt, nur dass dem Saturn entsprechend des Parallellismus wegen der Künstler Ceres — denn dafür halten wir die Göttin mit kleinem viereckigen Polos; wir würden sie für Rhea¹⁾ halten, wenn diese nicht oben klar gebildet wäre, — als Gegenbild hinzutrat, wie sonst wohl an rheinländischen Altären ein Genius auf die rechte Seite gestellt wurde.

Auf der Höhe sehen wir Juno mit der Stephane und Kybele mit der Thurmkrone. Kybele die Göttermutter erscheint mitten unter planetarischen Göttern auch auf der Lampe bei *Passeri* Tom. I. p. 21. Juno als Himmelskönigin in symbolischer Auffassung die unter dem ewigen Lichthimmel (Zeus) schwebende Luft passt nicht minder zu diesem Kreise. Schwerlich wird Jemand daran denken wollen, diese drei Göttinnen, die vermeintliche Juno, Kybele und Ceres etwa als eine dreifach gestaltete Eines Begriffs anzuerkennen.

Unklar bleiben nur die Thierköpfe. Zwar würde der Löwe als Sonnenzeichen, der Stier als Frühlingsbote seine volle Berechtigung finden; aber für das Pferd weiss ich

1) Hr. *Smith* hat an Rhea oder Vesta gedacht.

keine einfache sprechende Beziehung auf den Winter; sonst könnte man versucht seyn zu glauben, dass mit diesen drei Thieren die drei Jahreszeiten — drei Horen zählten ja die Alten und drei, jedoch zuweilen auch vier Abschnitte des Jahres — symbolisirt seyen. Ebenso könnte man daran denken, Löwe und Stier auf Kybele zu beziehen; aber es fehlt auch hier die Nachweisung des dritten, des Pferdes, als Zeichen der Göttermutter. Nur einmal finde ich bei *Tassie catal. of gems Tab. XXIX.* dasselbe bei ihr. Wir betrachten diese Thierköpfe daher einstweilen als unbedeutsamen Schmuck, ohne jedoch die Hoffnung einer treffendern Deutung aufzugeben.

Der Herausgeber dieser schön gearbeiteten Erzzeuge, Hr. *Smith*, berichtet in einer Nachschrift *Archaeologia p. 550.*, dass Professor *Migliorini* zu Florenz schon die planetarische Bedeutung der Götterbüsten erkannt und ein Kalendarium verglichen habe, das zu Rom in den Bädern des Titus im J. 1812 gefunden wurde. Dieses Kalendarium sey über frühere h. Gemälde einer Wand gemalt, die zur Kapelle der h. Fabreita gehöre. Mit Ausnahme Saturns, dessen Bild zerstört worden, seyen auch hier die Wochengötter in Büstenform gebildet. Uns gelten beide Denkmale als Zeugnisse der merkwürdig ausgebreiteten Verehrung planetarischer Gottheiten in römischer Kaiserzeit.

Bonn, 15. Nov.

L. Lersch.